IWA NEWSLETTER ÖSTERREICH

HERAUSGEGEBEN VOM ÖSTERREICHISCHEN NATIONALKOMITEE DER INTERNATIONAL WATER ASSOCIATION

International Water Association | Governing Member Austria

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

ÖVGW ÖSTERREICHISCHE VEREINIGUNG FÜR DAS GAS- UND WASSERFACH

ÖWAV zukunft SEIT 1909 denken

NR. 02

Juni 2012

Editorial

Im Jahr 2011 haben wir unseren Newsletter gestartet, mit dem Ziel, in regelmäßigen Abständen über IWA-Aktivitäten aus österreichischer Sicht zu berichten. Im April konnten wir in Wien die IWA European Utility Conference erfolgreich durchführen, aber das Highlight des heurigen IWA-Arbeitsjahres ist sicher im September der Weltwasserkongress in Busan. Die Teilnahme österreichischer Delegierter wird – bei dem gegebenen Reiseaufwand – wohl überschaubar bleiben. (Die Teilnehmer werden sich bei einem Abendessen des IWA-Nationalkomitees treffen können.)

In unserem Newsletter wollen wir aber auch weiter über Aktivitäten und Veranstaltungen abseits der großen IWA-Events berichten und zeigen, wie vielfältig die Präsenz österreichischer ExpertInnen in der internationalen Siedlungswasserwirtschaft ist.

Walter Kling
Präsident des IWA-Nationalkomitees

2

10

15

Die Themen dieser Ausgabe

IFAT ENTSORGA 2012 — Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft 2

World Filtration Congress 2012 in Graz 6

UTM-IWAYWP Workshop in Johor Bahru / Malaysien
Writing Scientific Papers — Some Steps Towards Successful Publication 8

IWA schärft das Werkzeug Kommunikation 10

IWA Events – Upcoming Conferences 14

„Bin mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden“ –
Interview mit Science Slam-Begründer Bernhard Weingartner 15
Science Slam – Kurzbeschreibung 17

YWP Portrait Julia Vierheilig 18

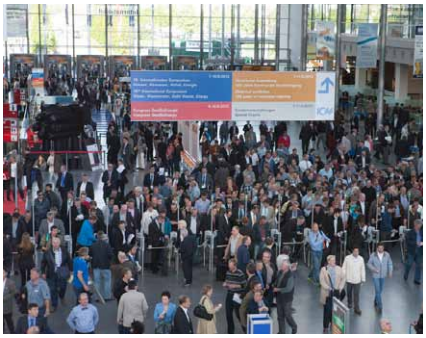
„Meine internationale Karriere wäre in dieser Form sicher nicht möglich gewesen ohne meine Arbeit in der IWA“ –
Interview mit Roland Liemberger 19

Impressum 20

„Beim Redn kumman Leut zam“

IFAT ENTSORGA 2012

Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft



Seit letzter Woche ist der aktuelle Umweltbericht – *A Global Forecast for the Next Forty Years* (Autor: Jorgon Randers; Herausgeber: The Club of Rome, www.clubofrome.org) – als Buch im Handel erhältlich. Aber nicht nur der globale Umweltbericht zeigt, dass Veränderungen im Ressourcenumgang notwendig sind, sondern auch eine aktuelle Studie des Umweltbundesamtes räumt ein, dass Österreich über seine Ressourcenkapazitäten hinauslebt (vgl. dazu den Artikel *Ressourcenverbrauch Österreichs steigt* von Johanna Ruzicka im online standard vom 13. 5. 2012).

Auf Fragen aus diesen beiden aktuellen Berichten konnte dieser Tage möglicherweise die eine oder andere praktische Antwort auf der IFAT ENTSORGA 2012 – Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft gefunden werden. Denn gerade dieses Jahr steht das immer bedeutender werdende nachhaltige Ressourcenmanagement im Brennpunkt der Veranstaltung.

Auf der heurigen IFAT präsentierten mehr als 3.000 Aussteller aus 54 Nationen auf insgesamt 215.000 Quadratmetern (180.000 Quadratmeter Hallen- und 35.000 Quadratmeter Freifläche) ihre Produkte, -neuheiten und Forschungserrungenschaften (zum Vergleich: IFAT ENTSORGA 2010: 2.730 Aussteller aus 49 Nationen auf einer Gesamtfläche von 195.000 Quadratmetern). Gegenüber den Vorjahren ist das eine 10 %-Vergrößerung in beiden Sektoren (Aussteller und Fläche) und stellt daher einen neuen Re-

kord dar, berichtet Eugen Egetenmeir, Geschäftsführer der Messe München International stolz.

Aber nicht nur die Aussteller brachen Rekorde, auch die Besucherzahl brach mit 125.000 (2010: 109.589 Besucher) aus 180 Nationen alle bisherigen Rekorde. Die Top Ten Besucherländer waren neben Deutschland – in dieser Reihenfolge – Österreich, Italien, Schweiz, die Russische Föderation, die Niederlande, Dänemark, Tschechische Republik, Türkei, Polen und Spanien. Georg Huber, Vorstandsvorsitzender der HUBER SE, bestätigte, dass „die IFAT ENTSORGA die wichtigste Fachmesse weltweit ist. Auch 2012 überzeugte die Messe mit hoher Internationalität und sehr guten Besucherzahlen“.

Die 12 Hauptkategorien *(siehe Grafik)* umfassten neben der Wassergewinnung und -aufbereitung die Wasser- und Abwasserbehandlung, Wasserverteilung und Kanalisation, aber auch den großen Bereich der gesamten Abfallentsorgung und des Recycling. Auch dieses Jahr (wie die Jahre zuvor) wird dem Bereich F&E und Wissenstransfer wieder nur ein kleiner Bereich eingeräumt.

Neben der Möglichkeit, sich über Produkte und -neuheiten zu informieren, bot die IFAT den Besuchern auch ein gewaltiges Rahmenprogramm, das neben diversen Foren und Sonderausstellungen auch das Internationale Symposium Wasser, Abwasser, Abfall, Energie umfasst, welches dieses Jahr zum 16.

Produktgruppen
Product groups

- Wissenschaft, Forschung, Technologietransfer
  Science, research, technology transfer
- Wassergewinnung und -aufbereitung / Wasser- und Abwasserbehandlung
  Water extraction and treatment / Water and sewage treatment
- Abläufe, Armaturen und Ventile
  Outlets, fittings and valves
- Mess-, Regel- und Labortechnik
  Measuring, control and laboratory technology
- Pumpen und Hebeanlagen
  Pumps and lifting tackles
- Rohre und Schächte / Küsten- und Hochwasserschutz
  Pipes and shafts / Coastal protection / Flood control
- Kanalsanierung/-inspektion/-reinigung
  Sewer modernisation / Inspection / Cleaning
- Thermische und biologische Behandlung, Deponierung / Energiegewinnung aus Abfallstoffen / Altlastensanierung, Bodenaufbereitung / Abgas- und Abluftreinigung, Luftreinhaltung / Lärmminderung und Schallschutz / Geothermie
  Thermal and biological treatment, landfills / Generating energy from waste materials / Decontamination of old sites, soil treatment / Flue-gas scrubbing and air extraction / Noise reduction and abatement / Geothermal energy
- Abfallbehandlung, Recycling / Rückgewinnung und Verwertung von Rohstoffen
  Refuse treatment / Recycling and utilisation of raw materials
- Dienstleistungen
  Services
- Abfallsammlung und -beförderung
  Refuse collection and transport
- Fahrzeuge, Aufbauten / Straßenreinigung, Straßenbetriebs- und -winterdienst
  Vehicles and superstructures / Street cleaning, maintenance and winter road services

Außenbreich
Outdoor area

- Freigelände
  Open-air site
- P Parkplatz
  Parking

Sonderveranstaltungen
Special events

- Kongress Geo Bio Energie
  Congress Geo Bio Energy
- Historische Ausstellung 100 Jahre Kommunale Stadtreinigung
  Historical exhibition 100 years of municipal cleaning
- VDMA-Praxistage
  VDMA Practical Days
- VAK „Trucks in Action“
- Sonderschau „Rohstoffschatz Handy“
  Special exhibition "Treasure Trove Cell Phone"
- Sonderschau „Wasser ist Zukunft“
  Special exhibition "Water is future"

Stimmen zur IFAT 2012

***Josef Heissenberger**, Vorsitzender der Geschäftsführung von Komptech, Österreich:* „Die IFAT ENTSORGA ist im Bereich Recyclingtechnik die einzige Messe von internationaler Bedeutung. Dementsprechend war auch das Publikum top-international und unser Stand sehr gut frequentiert."

***Markus Gmunder**, Technischer Vertrieb bei Endress & Hauser, Vertretung Österreich:* „Für Endress+Hauser war die IFAT ein voller Erfolg. Die Besucherzahlen am Stand haben gezeigt, dass Messen nach wie vor ihre Berechtigung haben. Der Trend geht Richtung Energieoptimierung, Online-Messung der Nährstoffparameter und Schwermetalle. Diese Themen sind sicher die Herausforderungen für die Zukunft. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch Sensoren mit Memosens-Technologie."

***Martin Mayer**, Product Manager von E. Hawle Armaturenwerkte GmbH, Vertretung Österreich und Mitglied der IWA-YWP Austria:* „Die IFAT ist Europas bedeutendste Messe der kommunalen Wasserver- und entsorgung. Für die Youngster der Branche ist dies die Gelegenheit, sich einen Überblick über die Vielfältigkeit der Themen zu verschaffen. Im Rahmen dieser Fachmesse kann man sehr einfach und schnell internationale Kontakte zu den großen Unternehmen wie auch zu den wichtigen Verbänden und Behörden knüpfen. Hochinteressant sind auch die zahlreichen Fachvorträge der verschiedenen Foren, die sehr gut über die Hintergründe informieren.

Interessant waren heuer zwei unterschiedliche Trends: Zum einen erfährt die Wasseraufbereitung einen enormen Anstieg. Gegenüber der Messe 2010 wurde heuer eine weitere Messehalle diesen neuen Technologien gewidmet. Zahlreiche Aussteller präsentierten ihre Produkte mit ihren Features und Leistungskurven. Der zweite Trend betrifft die Produkte selbst. Die Kunden setzen immer mehr auf die Langlebigkeit und Funktionalität der verbauten Produkte. HAWLE ist führend in der Herstellung von Schwerarmaturen für die kommunale Trinkwasserversorgung. In den vergangenen Jahren entwickelten wir gemeinsam mit unseren Kunden die Mehrbereichskupplung SYNOFLEX. Qualitative Verarbeitung gepaart mit moderner Technologie ist der Garant für eine verlässliche Verbindung über Generationen. Gleichzeitig senkt das Produkt durch einfache Handhabung und geringere Lagerung die Kosten der Wasserversorger."

***Gunther Liebhard**, Student der Siedlungswasserwirtschaft und Kulturtechnik an der BOKU Wien:* „Ich war zum ersten Mal bei der IFAT und war von der Größe der Messe überwältigt, obwohl ich wusste, dass es sich um eine der größten Fachmessen der Welt handelt. Da ich viele der ausgestellten Geräte und Produkte aus Vorlesungen kannte, war es interessant, die unterschiedlichen Ausführungen kennen zu lernen und mit Vertretern über die Vor- und Nachteile verschiedener Geräte/Verfahren zu reden. Weiters war es hilfreich, sich einmal ein Bild zu verschaffen, welche Firmen in dieser Branche tätig sind und an wen man sich wenden kann. Da ich gerade an meiner Diplomarbeit arbeite, konnte ich mir Informationen zu meinem Thema holen und weiß nun, welche Firmen sich in diesem Bereich beschäftigen und mir Literatur zur Verfügung stellen könnten."

***Christian Stelzer**, Student der Siedlungswasserwirtschaft und Kulturtechnik an der BOKU Wien:* „Der Besuch der IFAT ENTSORGA 2012 hat bei mir persönlich einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Beeindruckend fand ich auch die unglaubliche Vielseitigkeit der Einsatzgebiete. Als jetziger Student und zukünftiger Absolvent muss ich jedoch zwei Kritikpunkte anmerken: Zwar war das Marketing der Unternehmen und die Gespräche mit Vertretern der Firmen sehr interessant, bei wissenschaftlichen Detailfragen fehlten jedoch die Antworten. Zweitens wäre es auch für Studenten interessant, wenn vor allem große Firmen auch etwas bezüglich „Recruting" anbieten würden, da ein gewisser Prozentsatz der Besucher mögliche zukünftige Bewerber sind."

Mal stattfindet. Über 16.000 Teilnehmer nahmen an den rund 320 Vorträgen und Diskussionen zu Top-Themen wie *Mega Cities, Wasserwirtschaft, Phosphor-Recycling aus Klärschlamm, Kreislaufwirtschaftsgesetz oder Waste-to-Energy* teil. Hierbei konnten Besucher Vorträgen aus Wissenschaft und Industrie lauschen.

Aus österreichischer Sicht war es erfreulich, dass die Bereiche Industrie, Forschung & Wissenschaftstransfer sowie Dienstleistungen bei der diesjährigen IFAT stark vertreten waren. Aus diversen Gesprächen mit Vertretern österreichischer Unternehmen war ein durchwegs positives Echo über den Verlauf der Messe zu entnehmen *(siehe Kasten)*. Auch die Vermarktung österreichischer Leistungen besonders in den osteuropäischen Ländern und im asiatischen Raum hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

Neben den vielen positiven Eindrücken und den Rekordbrüchen darf man aber auch etwas kritisch sein. Die IFAT ENTSORGA ist zwar die größte Umweltmesse, aber wie schon im Jahr 2010 haben auch heuer eindeutig die wirklichen Neuheiten an Produktion aber auch Forschungsrichtungen gefehlt. Seitens der Industrie wird einerseits an Optimierungen quer durch die Produktpaletten gearbeitet und andererseits Altes neu verpackt. Die wirklichen innovativen Produkte und Forschungen sind auch bei der diesjährigen IFAT ENTSORGA nicht hervorgestochen.

Was ebenfalls zum Nachdenken anregen sollte und aus Sicht der Industrie, aber auch der Forschung nicht zu vernachlässigen ist, ist die Tatsache, dass die asiatischen Länder vielleicht nicht unter den TOP Ten Besucherländer, aber sicherlich unter den TOP Ten Ausstellerländern waren.

Nichtsdestotrotz muss gesagt bleiben, dass das Thema Umweltschutz in den letzten Jahren auf einer Welle des Hochs schwebt und das Bewusstsein der Bevölkerung, aber auch der Politik solche großartigen Veranstaltungen ermöglicht.

IWA-YWP Austria Member
Christian Loderer, IFA Tulln (BOKU Wien)

WFC 11
11th WORLD FILTRATION CONGRESS
APRIL 16 – 20, 2012 · GRAZ – AUSTRIA

World Filtration Congress 2012 in Graz

Der "World Filtration Congress" fand vom 16. bis 20. April 2012 auf dem internationalen Messecenter Graz statt. Diese Konferenz hat ihren Ursprung im Jahr 1974 und wird alle 4 Jahre an unterschiedlichen Orten der Welt abgehalten. Die diesjährige Konferenz wurde von der GÖCH – Austrian Chemical Society organisiert. In Summe nahmen etwa 700 Personen aus über 50 Ländern teil. Delegierte und Spezialisten aus den verschiedensten Bereichen der Filtration (angefangen von der Lebensmittelindustrie über die Luftreinhaltung bis hin zur Wasser- und Abwasseraufbereitung) hatten in den 5 Tagen die Gelegenheit, Forschungsergebnisse zu diskutieren, Lösungen für Probleme zu finden und gemeinsam das Thema Filtration und ihre Einsatzgebiete von den verschiedensten Blickwinkeln zu beleuchten.

Ein internationales Scientific Comittee, bestehend aus über 30 Wissenschaftlern von renommierten Universitäten, war für die Auswahl der Präsentationen und Posterbeiträge verantwortlich. Es gab über 500 Einreichungen, wovon 300 ausgewählt wurden (200 Plattformpräsentationen und 150 Postervorträge). Neben den wissenschaftlichen Vorträgen gab es auch eine Ausstellung, wo rund 200 Firmen aus den diversen Filtrationssektoren ihre Produkte darstellten.

Die Konferenz begann am Montagmorgen mit der Registrierung und einem Tag voller Workshops (Short courses). Am Dienstagmorgen (17. April) startete die Konferenz offiziell mit der Open Ceremony, in der Grußworte, aber auch Dankesworte des Vor-

sitzenden und Chair der Konferenz Prof. Wilhelm Höflinger (Technische Universität Wien) nicht fehlen durften. Im Anschluss daran folgten noch Grußworte der Vertreter der Stadt Graz. Die gesamte Open Ceremony wurde musikalisch von einem Grazer Streichquartett mitgestaltet.

Im Anschluss an den zeremoniellen Teil hielt Herr Dr. Harald Anlauf vom Technologieinstitut Karlsruhe (KIT) und Chair des letzten World Filtration Congress in Leipzig 2008 die Plenary Keynote mit dem Titel *Evolution in Separation – Technical development by mutation and selection*. In dieser wurde der Bogen zwischen der menschlichen Evolution und Vergleichbarkeit mit der Entwicklung der Filtrations- und Separationstechnik gespannt und anhand von verschiedenen Beispielen Parallelen zur menschlichen Evolution dargestellt.

Den gesamten Nachmittag konnten die Teilnehmer bereits in den 7 Parallelsessions verbringen (von „Solid-Liquid Sepateration Fundaments I und II“ über „Filtermedia I und II“ bis hin zur „Gasfiltration Fundamentals“ und „Nanoparticle I und II“). Dabei gab es an diesem Nachmittag noch zwei Key-Notes zum Thema *Fine Particle emissions from pulse-cleaned filters* (gehalten von Prof. Kasper – Deutschland) und *Geometric membrane: A new route to develop novel inorganic membranes* (gehalten von Prof. Tung – Taiwan).

Am Abend lud das Organisationskomitee zur „Welcome Reception“, bei der sich die Teilnehmer besser kennen lernen bzw. alte Bekannte sich über ihre Forschungsaktivitäten austauschen konnten.

Auch die folgenden Konferenztage Mittwoch, Donnerstag bis einschließlich Freitagvormittag spannten den Bogen von Vorbehandlungen mittels Filtertechnik über den Einsatz diverser Filtermaterialien in der Wasser- und Abwasseraufbereitung und Gasreinigung. Aber auch die diversen Separationstechniken in der Schlammbehandlung wurden an diesen Tagen vermehrt diskutiert. Ein großes Thema war am Donnerstag die Modellierung von Geweben und Filtrationsprozessen. In diesem Zusammenhang hielt Herr Dr. Wiegmann vom Frauenhofer Institut eine Key-Note mit dem Titel *Modelling and simulation of filtration processes – A practitioners overview*. Somit standen nicht nur wissenschaftliche Vorträge im Fokus der Konferenz, sondern auch die Praktiker hatten eine Diskussionsplattform, um über die Funktionalität von Filterapparaturen und die realen Probleme in Anwendung zu sprechen.

Aus österreichischer IWA-Sicht war es besonders erfreulich, dass der YWP DDI Christian Loderer einen Vortrag zu seinem aktuellen Forschungsschwerpunkt – *Long-term performance and monitoring of a 10 m³ pilot plant using textile filter modules for direct activated sludge separation* – halten und über die weltweit erste Pilotanlage auf Basis der dynamischen Filtration berichten konnte.

Der Freitagnachmittag (20. April) und -abend war für die Technical Tour mit inkludierter Genusstour reserviert. Dabei wurde das Headquarter der Andritzwerk in Graz besichtigt und im Anschluss die idyllische Südsteirische Weinstraße besucht. Bei einem kulinarischen Zwischenstopp auf Schloss Seggau wurden die Teilnehmer mit steirischen Schmankerln und Wein verwöhnt.

Während der einzelnen Sessions boten die Kaffee- sowie Mittagspausen genug Zeit für den fachlichen Austausch zwischen den Konferenzteilnehmern. Ein Konferenzdinner im Grazer Congress rundete die sozialen Konferenzaktivitäten in angenehmer Weise ab. Dabei verwöhnte ein Streichquartett (Musiker der Grazer Symphoniker) sowie ein Duo (Steirische Harmonika und Hackbrett) die Gäste mit traditioneller steirischer Musik.

Die Konferenz bot inhaltlich ein weites Spektrum an fachlichen Beiträgen und bewies, dass der Bereich Filtration in keiner Anwendung wegzudenken ist.

Christian Loderer, IFA Tulln (BOKU Wien)

UTM-IWAYWP Workshop in Johor Bahru / Malaysien

Writing Scientific Papers — Some Steps Towards Successful Publication

Die Universiti Teknologi Malaysia (UTM) hat gemeinsam mit der IWA von 18.–24. März 2012 einen einwöchigen Publikationsworkshop im Süden Malaysiens veranstaltet. Das Ziel war die Unterstützung von Doktoratsstudenten (PhD) im letzten Studienjahr bei ihrer Publikationsarbeit.

Dazu haben uns die beiden nicht mehr ganz Young Water Professors Gustav Olsson und Helmut Kroiss tiefe Einblicke in ihre Arbeit als Editor-in-Chief für Water Science & Technology und andere Journals der IWA gegeben. Durch ihre große Erfahrung mit eigenen Publikationen und ihre Tätigkeit als Reviewer haben uns diese beiden hochkarätigen und sehr herzlichen Redner sehr viel Know-how und auch ein gewisses Gespür für gute Publikationen vermitteln können. Denn gute wissenschaftliche Arbeit ist die Basis für eine gute Publikation – aber das Schreiben darüber wieder ein eigenes Feld.

Wie schwer es sein kann, das über Jahre erworbene Wissen innerhalb eines Forschungsprojektes einem unbeteiligten Leser zu vermitteln, haben wir auch in unzähligen Einzelgesprächen bemerkt. Besonders Professor Emeritus Olsson hatte die erstaunliche Fähigkeit, einem derart Fragen zu stellen und Anregungen zu geben, dass man selbst freudig erkannte, was die Publikation erst „so richtig rund macht“ – was also noch fehlte, um das Bild zu vermitteln, das man von Anfang an selbst im Kopf/Herz hatte. Professor Kroiss traf mit seinen konstruktiv-kritischen Kommentaren genauso punktgenau die technischen Aspekte unserer „work in progress“-Artikel. Persönliches Feedback unter den Teilnehmern half, die Auffassung der Leser von Artikeln besser einschätzen zu können.

Mit zum Programm gehörte eine Eingangs-Präsentation unserer Arbeit auf der Bühne. Diese war für viele eine unbequeme Herausforderung, half allerdings bei der Abschlusspräsentation, die weniger technisch-wissenschaftlich, sondern als Verkaufspräsentation erfolgen sollte. Viel zu oft wird vergessen, dass wir uns mit unseren Publikationen auch verkaufen können bzw. müssen.

Die Universität als Gastgeber hat sich aufgrund der gewünschten Internationalisierung bereit erklärt,

die Reisekosten für die internationalen Gäste zu übernehmen. Diese Initiative von Vizerektor Zaini Ujang hat den meisten Studenten erst die Teilnahme ermöglicht. Insgesamt nahmen fast 30 Doktoranden aus 14 Ländern aller Kontinente äußerst aktiv am Workshop teil.

Wir wurden am Unicampus in Johor Bahru nicht nur gut untergebracht, sondern auch fürstlich verpflegt. In den organisierten Kaffee- und Mittagspausen ergaben sich viele angeregte Diskussionen und Gesprächsrunden zu der großen Unterschiedlichkeit der Teilnehmer. Diese Unterschiede haben sicherlich den persönlichen Horizont vieler Teilnehmer erweitert, da so gut wie alle Weltreligionen und Kulturkreise vertreten waren. Die Runden waren Grundstein für ein besseres Kennenlernen und wurden meist bis spät in die Nacht fortgeführt. Dazu gab es viele Gelegenheiten, wie beispielsweise selbstorganisierte Ausflüge in die Stadt, einen Grillabend mit dem Vizerektor, organisiertes Paddeln/Radfahren am Campus, Galadinner in Johor Bahru und die allgemeinen kulinarischen und sportlichen Möglichkeiten am Campus.

Als Arbeitsraum diente der gut ausgestattete Festsaal. Ein besonders herzliches Dankeschön gilt auch der Organisatorin des Workshops, Frau Norhayati Abdullah!

Bereits in den zwei Wochen seit Abschluss des Workshops sind zahlreiche Dankesmails, Kontaktanfragen in diversen Netzwerkplattformen und viele Statusberichte über die post-workshop-Zeit Zeugen einer regen Vernetzung und des hohen Stellenwertes der Veranstaltung für die Teilnehmer.

Ich persönlich bin sehr froh, mich beworben und dann auch die Chance zur Teilnahme bekommen zu haben. Viele meiner KollegInnen waren leider beruflich gezwungen, gleich wieder heimzureisen, aber ich konnte – wie einige andere – noch etwas Zeit in Malaysien verbringen. Diese acht Tage im nahe gelegenen Singapur, an paradiesischen Stränden auf der Insel Tioman und auf den Teeplantagen in den Cameron Highlands werden mir als wunderbare „after work(-shop) experience“ in Erinnerung bleiben.

Alois Lashofer

IWA schärft das Werkzeug Kommunikation

Die „European Utility Conference“ hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet, indem sie den Wasserexperten ein Gefühl für die Öffentlichkeitsrelevanz eines Themas vermittelt hat.

Nach dem großen Erfolg des „Weltwasserkongresses“ der IWA in Wien 2008 war die österreichische Bundeshauptstadt im April von Weltverband neuerlich als Forum für einen wichtigen Wasser-Event ausgewählt worden. Die von der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Donaueinzugsgebiet (IAWD) koorganisierte „European Utility Conference 2012“ war die einzige Veranstaltung dieser Art, die heuer von der IWA in Europa ausgerichtet wird. Sie stand ganz im Zeichen der unterschiedlichen Risiken, denen der Wassersektor heute ausgesetzt ist. Wertvolle Unterstützung für den Event kam von der Stadt Wien.

Aufgabenerfüllung in schwierigem Umfeld

Dass sich die aus aller Herren Länder angereisten Wasserwerksmanager, Interessensvertreter und Wissenschafter viel zu berichten hatten, verwundert nicht. So gerät der Wassersektor weltweit immer stärker unter Druck. Sei es durch die Landwirtschaft, die immer mehr Wasserressourcen verbraucht, durch neue Spurenstoffe, die sich im Wasserkreislauf finden, oder durch die immer gravierenderen Budgetnöte der öffentlichen Hand, die als Fördergeber in den Hintergrund zu treten droht. Die Wirtschaftskrise gefährdet vielerorts den dringend

nötigen Ausbau der Siedlungswasserwirtschaft. In vielen Industriestaaten, so auch in Österreich, haben die Wasserversorger mit sinkenden Verbrauchszahlen zu kämpfen, was, geht die Entwicklung wie bisher weiter, zu Problemen mit der Wasserqualität und natürlich auch zu sinkenden Einnahmen führen kann. In Mitteleuropa beschäftigt die Branche der Umstand, dass große Teile der nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa oft hastig wiederhergestellten Wassernetze nun mehr und mehr in die Jahre kommen und folglich massive Reinvestitionen anstehen, die nach einem klugen Zusammenwirken von öffentlicher Hand und privaten Unternehmen verlangt. Klar ist, dass vor diesem Hintergrund auch der Erhalt der Anlagen, das „Asset Management", ständig an Bedeutung gewinnt.

Was die Privatisierungsfrage betrifft, hat auch die IWA-European-Utility-Conference 2012 aufgezeigt, wie viel diesbezüglich gerade in Fluss ist. So ist für viele Kommunen die Auslagerung von Wasserdienstleistungen nach wie vor eine willkommene Option, während andere, nach Paris nun auch Berlin und Budapest, den Weg der Rekommunalisierung beschreiten. Gerade im Fall von Budapest dürften dabei im Augenblick die Wogen hochgehen – wie angekündigte, dann aber doch nicht herausgegebene Informationen erahnen lassen. Die IWA kann in der Privatisierungsdebatte keine Position vertreten. Sie rät aber zu einer Abkehr von der Schwarz-Weiß-Malerei und zur Suche nach der jeweils optimalen Organisationsform.

Allgemeiner Sparzwang zeigt Wirkung

Waren die im Rahmen der European Utility Conference 2012 gehaltenen Vorträge ein perfekter Spiegel dieses schwierigen Umfeldes, zeigte der allgemeine Sparzwang auch in der Teilnehmerzahl Wirkung; sie lag unter jener vergleichbarer Veranstaltungen in der Vergangenheit. Mehr als ausgeglichen wurde dies allerdings durch die von vielen Vortragenden und Zuhörern bekleideten Schlüsselpositionen in ihrem beruflichen Umfeld. Hochrangig vertreten waren beispielsweise die Wasserwerke Bratislava, die Budapester Wasserwerke, die DVGW mit ihrem „Technologiezentrum Wasser", Eau de Paris, die Energie AG Oberösterreich Wasser GmbH, die Gelsenwasser AG, das Jaroslav Cerni Institute (Serbien), die Metropolitan Waterworks Authority Bangkok, die Wasser- und Abwasserwerke Oslo, die Wasserwerke Nairobi, PUB Singapore, der Ruhrverband (D), Thames Tunnel Consultation (GB), Tokyo Waterworks, viele Dienststellen aus Albanien sowie zahlreiche Organisationen und Unternehmen.

Die International Water Association war durch Executive Director Paul Reiter (USA), Vizepräsidentin Helena Alegre (Portugal) und Vizepräsident Walter Kling (Wiener Wasserwerke), er ist zugleich Geschäftsführer der IAWD, vertreten. Als Vortragender und einer von mehreren Moderatoren stand der Präsident der IAWD und frühere Leiter der Belgrader Wasser- und Abwasserbetriebe Vladimir Tausanovic zur Verfügung. Moderator und Vortragender war auch Hans Sailer vom European Centre of Employers and Enterprises providing Public services (CEEP).

Vom Wasserstatus bis hin zu „How safe is safe?"

Die Einstimmung auf die großen Themen der Zeit erfolgte über vier viel beachtete Keynote-Speeches. So fasste Gérard Payen, er ist u. a. Präsident der International Federation of Private Water Operators (AquaFed) und Mitglied des UN Secretary General's Advisory Board on Water and Sanitation (UNSGAB), den Wasserstatus der Welt zusammen. Er erinnerte insbesondere daran, dass zurzeit fast drei Milliarden Menschen ohne Wasserentnahmestelle in ihrer unmittelbaren Umgebung auskommen müssen und rund vier Milliarden keinen permanenten Zugang zu Trinkwasser haben. Laut Payen sei mit einer Entschärfung der Situation in den ländlichen Gebieten, in den Ballungsräumen der Entwicklungs- und Schwellenländer hingegen mit einer Verschlimmerung der Lage zu rechnen.

Für IWA-Vizepräsidentin Helena Alegre ist das „Stra-

tegic Asset Management“ ein wichtiges Instrument, um die Wasserinfrastruktur „fit“ für die Zukunft zu machen. Die Basis dafür sei eine zu findende „gemeinsame Sprache“, über die Asset Manager, politische Entscheidungsträger und der Kunde kommunizieren können. Zugleich stellte die Wissenschafterin das neue IWA-Tool für das Asset Management, die Software „AWARE-P“, sowie die Internetplattform für das Networking „www.baseform.org“ vor.

Josef Klingers Vortrag „How safe is safe?“ bildete den Überbau für eine ganze Reihe von Beiträgen, die sich mit den Risiken in der Siedlungswasserwirtschaft befassten. Der Direktor des Technologiezentrums Wasser (TZW) der DVGW setzte bei den unterschiedlichen Definitionen des Begriffs „Sicherheit“ an, erinnerte daran, dass „Safety“ auch im Wasserwerk niemals zu 100 Prozent erreichbar sei, diese aber über entsprechende Prüfung der Abläufe sehr wohl erhöht werden könne. Zugleich dürfe das Streben nach Sicherheit nicht zu einer Lähmung der Entscheidungsfindung führen.

Roman Neunteufel von der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) hat sich intensiv mit dem in vielen europäischen Staaten sinkenden Wasserabsatz und dessen möglichen Folgen beschäftigt. Für Österreich hat die BOKU ein entsprechendes Planungsinstrument für Wasserversorgungsunternehmen entwickelt.

Stärkung des Arbeitsschwerpunktes „Communications“

Die IWA-European-Utility-Conference 2012 war aber tatsächlich mehr als eine Sammlung hochkarätiger Vorträge zu technischen Themen und Fragen des Managements von Wasserbetrieben. Sie war ebenso ein klares Signal für das Setzen eines zusätzlichen Arbeitsschwerpunktes innerhalb der IWA – die Stärkung der Kommunkation mit allen Stakeholdern!

Für Paul Reiter sind Public Relations ein ganz wesentlicher Schlüssel zur Lösung vieler der eingangs erwähnten Probleme, mit denen die Wasserwirtschaft konfrontiert ist. Der IWA-Executive-Director erinnert in diesem Zusammenhang an den Umstand, dass der Sektor, anders als etwa in Österreich und insbesondere in Wien, keineswegs überall auf der Welt als unverzichtbarer Teil des Gemeinwesens anerkannt werde. Vielmehr müsse er allzu oft isoliert um jene Grundlagen kämpfen, die zur Erfüllung der Aufgaben nötig sind. Dies gelte insbesondere für Afrika und Asien, wo die großen Zusammenhänge noch viel stärker zu vermitteln seien, als etwa in Europa. Noch gäbe es von dieser Regel viel zu wenige Ausnahmen. „Eine davon“, so Paul Reiter, „ist Pusan in Südkorea – eine ‚City of the Future‘, in der von höchster Stelle längst erkannt wurde, dass es ohne eine gesunde Wasserwirtschaft keine erfolgreiche Entwicklung geben kann!“

Die IWA verstehe sich in diesem Zusammenhang aber nicht nur als Lobbyorganisation, wenngleich mit der Einrichtung eines speziellen Forums für politische Entscheidungsträger und Wasser-Manager 2010 am IWA-Weltwasserkongress in Montreal auch in dieser Hinsicht ein wichtiges Zeichen gesetzt worden sei. Vielmehr geht es der IWA auch darum, in der Branche selbst den Bedarf an kontinuierlicher und professioneller Öffentlichkeitsarbeit zu internalisieren! Für Paul Reiter kann und soll zu „Communications“ jede und jeder in einem Wasserbetrieb beitragen. Denn der Bedarf ist groß: „Neue Lokalpolitiker kommen ins Amt und sind mit der Wasserwirtschaft noch nicht vertraut. Demografische Veränderungen und der Klimawandel verlangen nach entsprechenden Planungen. Eigentümer und Kunden wollen über die Wasserqualität und über den Gestaltungsprozess der Wasserpreise Bescheid wissen. Ministerien müssen mehr über möglicherweise negative Folgen anderer Formen der Wassernutzung erfahren. Die Öffentlichkeit soll, über die Medien, mehr über die großen Zusammenhänge in der Wasserwirtschaft lernen, um sich, im Fall des Falles, für unsere Anliegen einzusetzen. Wasserversorger müssen das in sie gesetzte Vertrauen pflegen und weiter ausbauen!“

Gefühl für Öffentlichkeitsrelevanz entwickeln!

Dass bestimmte Themen wie etwa das Risikomanagement in Flusseinzugsgebieten einen Öffentlichkeitsbezug haben, liegt klar auf der Hand. Ganz bewusst war in Wien von den Veranstaltern die „Taktik“ gewählt worden, die Techniker, Wissenschafter und Manager über die ausgewählten Präsentationen selbst zur Erkenntnis zu bringen, dass ein solcher aber auch in vielen weiteren Bereichen gegeben ist! Tatsache ist, dass sich das Gefühl für Öffentlichkeitsrelevanz nur in einem selbst entwickeln kann.

IWA-Vizepräsident Walter Kling stößt ins gleiche Horn: „Zu vermitteln, dass unsere Techniker, Wissenschafter und Manager mit ihren Stakeholdern professionell reden müssen, um ihre Anliegen durchzusetzen, war dezidiert eines der wichtigsten Ziele dieser Konferenz! Wir hatten ganz bewusst vermieden, einen eigenen Stream ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ einzurichten, sondern vielmehr dafür gesorgt, dass jede und jeder Anwesende mit diesem Thema konfrontiert wird. Damit entwickelte sich bei vielen der Zuhörer etwa der von Nick Tennant gehaltene Vortrag ‚Creating a cleaner, healthier River Thames‘ auch in ein Anschauungsbeispiel dafür, dass Großprojekte von Anbeginn proaktiv kommuniziert werden müssen, um die notwendige Akzeptanz der Menschen zu erhalten. Ähnliches gilt für ‚Sustainable cost-recovery through progressive tariffs‘, wie von unserem Kollegen Pedro Serra vorgetragen, oder das von Daniela Fuchs-Hanusch (TU Graz) und Doris Kasses (Wiener Wasserwerke) gewählte Thema ‚Water supply network rehabilitation in Vienna – Planning approach and practical experience‘.“

Die „Message“ scheint anzukommen

Dass der erhöhte Bedarf an proaktiver, professioneller und kontinuierlicher Kommunikation innerhalb der IWA mehr und mehr anerkannt wird, blieb auch den in Wien anwesenden hauptberuflichen „Öffentlichkeitsarbeitern“ aus aller Welt nicht verborgen.

So zeigte sich etwa Andrew Walker, er ist Managing Director von „Blue Gold Marketing“ in Deutschland, auch diesbezüglich von der Veranstaltung höchst angetan, da aus praktisch allen Vorträgen der Bedarf an Kommunikaton ganz klar hervorgegangen sei, was einen deutlichen Fortschritt im Vergleich zu vorangegangenen IWA-Events dargestellt habe. Walker erkennt in Sachen „communications“ insbesondere auf Seiten der Wasserbetriebe nach wie vor große Defizite – und zwar sowohl gegenüber der Öffentlichkeit als auch innerhalb des Sektors. Für ihn liegen die Ursachen dafür im Umstand begründet, dass die Wasserwirtschaft meist starke lokale Bezüge aufweist und überdies sehr fragmentiert ist. „Umso wichtiger ist es, in Zukunft in ein und derselben Sprache zu sprechen und die Interessen des Sektors permanent und nicht nur anlassbezogen zu vertreten“, so der Experte. Für ihn lauten die künftigen Fragestellungen: Wie gehen wir auf den Kunden zu und erläutern ihm unsere Anliegen? Wie auf die Entscheidungsträger in der Politik? Wie kann man, etwa im Umgang mit der Presse, proaktive PR betreiben, anstatt allzu oft nur zu reagieren? Und wie kann dies nicht nur lokal, sondern auch auf nationaler und internationaler Ebene geschehen? Den Wasserfachleuten schreibt Walker folgenden Hinweis ins Stammbuch: „Communication is not only for the communication people!“

Als Führungskraft der ÖVGW ist sich auch Manfred Eisenhut der Bedeutung der Kommunikation voll bewusst. Auch für ihn waren dieses Thema und Anstrengungen zum Gewinn der Bevölkerung für die Anliegen der Siedlungswasserwirtschaft innerhalb der IWA bislang noch zu wenig repräsentiert. Allerdings werde seiner Meinung nach erst die Zukunft zeigen, ob die bisherige Konzentration des Weltwasserverbandes auf technische Fragen von der nun hinzukommenden weiteren Schwerpunktsetzung tatsächlich durchbrochen werden kann.

Im Hinblick auf das auf der Konferenz prominent vertretene Thema „How safe is safe?“ erinnert der Experte daran, dass dies eine Diskussion sei, die

man sich nur in den „reichen“ Industriestaaten leisten könne. Schon wenige hundert Kilometer östlich von Wien stünden ganz andere Fragen im Vordergrund – etwa jene nach der grundsätzlichen Sicherstellung der Wasserversorgung.

„Die IWA-European-Utility-Conference 2012 war für mich auch deshalb von besonderem Interesse, als sie klar aufgezeigt hat, wie sich, ausgelöst durch die globale Finanzkrise, zurzeit die Systeme in vielen Ländern verändern und wie unsere Branche damit umgeht. Dieser Erfahrungsaustausch ist überaus wertvoll und sollte daher vom Weltwasserverband unbedingt fortgesetzt und ausgebaut werden!“, so Eisenhut abschließend.

Wie weiter nach „Wien 2012“?

Mit der European Utility Conference Wien 2012 scheint also ein weiterer, grundlegender Schritt zur Bewusstseinsbildung in Sachen Kommunikation getan worden zu sein. Wie die Entwicklung konkret weitergehen kann, ist allerdings noch offen. Der für Wien angekündigte Vortrag zum Thema „Social media in water management, internal and external communications, crisis management“ musste leider kurzfristig abgesagt werden, sodass diesbezüglich keine Schlüsse möglich waren. Klar scheint allerdings, dass die IWA mit der gegenwärtigen Initiative nicht den Anstoß dazu liefern wollte, dass jeder Wasserwerksmitarbeiter nun plötzlich selbstständig „ausschwärmt“, um nicht abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Viele Wasserbetriebe, so auch die Wiener Wasserwerke, befassen sich bereits seit Längerem mit den vom Web 2.0 gebotenen Möglichkeiten. Andere stehen noch am Anfang des Weges. Ob und, wenn ja, welche unter diesem Dach angesiedelten Kommunikationswege schließlich von der IWA bzw. ihren Mitgliedern zu Standard-Tools erkoren werden, wird erst die Zukunft zeigen. Eifrig darüber diskutiert wurde jedenfalls bereits auf dem Event in Wien. Dafür, dass es dem Weltwasserverband mit dem Thema Kommunikation ernst ist, steht nicht zuletzt die bereits vor einigen Jahren eingerichtete IWA-Specialist-Group „Public and Customer Communications“. Sie wird von Brita Forssberg (E-Mail: brita.forssberg@comhem.se) geleitet. Ihr zur Seite steht Walter Kling (E-Mail: walter.kling@wien.gv.at).

Ein schöner Erfolg in Sachen Öffentlichkeitsarbeit war bereits insofern zu verzeichnen, als die European Utility Conference 2012 selbst von der Tagespresse sehr wohl wahrgenommen worden war!
(Weitere Info auf: www.euc2012vienna.at)

Christof Hahn (aqua press International)

IWA Events – Upcoming Conferences

YWP Workshop in Kooperation mit der EVN
29. Juni 2012, *ganztägig*
https://www.facebook.com/events/275661539182348/

International YWP Conference
10-Jul-12 – 13-Jul-12, *Budapest, Hungary*

World Water Congress & Exhibition
16-Sep-12 – 21-Sep-12, *Busan, Korea*

Eastern European YWP Conference
4-Oct-12 – 6-Oct-12, *St. Petersburg, Russia*

IWA Vollversammlung und CLUB IWA
6-Nov-12, *Wien*

4th IWA Asia-Pacific YWP
7-Dec-12 – 10-Dec-12, *Tokyo, Japan*

„Bin mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden“

Interview mit Bernhard Weingartner, Begründer von Science Slam

***YWP:* Wie bist du zum Science Slam gekommen und was war dein Beweggrund, Science Slam in seiner jetzigen Form zu starten?**
Weingartner: Ich habe bei einer Konferenz zufällig einen der Slam-Pioniere aus Deutschland kennengelernt. Nach seinen begeisterten Schilderungen war mir klar: das sollte man in Wien auch probieren.

Was macht den Unterschied aus zwischen Science Slam und dem Format FameLab, das jährlich in Österreich abgehalten wird?
Ich habe selbst bei FameLab mitgemacht und dann in Folge mehrmals moderiert – das war mein Einstieg in die Wissenschaftskommunikation. Der Science Slam ergänzt dieses Format, findet regelmäßig und in gut besuchten Locations statt. Dadurch können noch viel mehr Menschen erreicht werden. Die Unterschiede zwischen beiden Formaten sind nebensächlich.

In Deutschland sind auf den Unis Science Slams zu einer richtigen Abendunterhaltung etabliert. Wo seht ihr euch in ein, zwei Jahren?
Wir haben bisher das Aera, den Reigen und zuletzt sogar das Metropol bis zum letzten Platz gefüllt, im Herbst gibt‘s den ersten Slam in Innsbruck, Linz ist auch schon im Gespräch. So gesehen bin ich mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden.

In Österreich ist die Science Slam Community noch etwas jung. Hast du Erfahrungsberichte von

deinen deutschen oder Schweizer Sience Slam Organisatoren-Kollegen, in welche Richtung sich Science Slam entwickeln wird?
Im Juni gibt es erstmals einen internationalen Slam mit Beiträgen aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Dänemark und Finnland. Das wird sehr spannend – und dabei ergeben sich sicherlich weitere interessante Kontakte.

Wie sehen österreichische Wissenschaftler/innen eure Idee und habt ihr einen hohen Zustrom an Kandidaten?
Üblicherweise bekommen wir direkt nach dem Slam bzw. nach den Ausstrahlungen im TV einige Anmeldungen, wenn es dann konkret wird, vergeht manchen allerdings der Mut. Es ist aber auch eine ganz schöne Herausforderung, vor mehr als 400 Leuten, 6 bis 7 Kameras und im grellen Scheinwerferlicht auf der Bühne zu stehen und die eigene Forschung in wenigen Minuten zu präsentieren. Deshalb bieten wir neuerdings 2 Wochen vor dem Slam einen unverbindlichen Vorbereitungsworkshop mit Videofeedback an. Dort wird dann entschieden, wer tatsächlich auf der Bühne stehen wird.

Warum glaubst du, ist bei den österreichischen Wissenschaftler/innen eine gewisse Hemmschwelle gegeben, sich auf die Bühne zu stellen und ihre Arbeit zu präsentieren?
Im Gegensatz zum anglo-amerikanischen Raum, wo allgemeinverständliche Wissenschaftskommunikation längst etablierter Teil der akademischen Arbeit ist, hat man bei uns immer noch Sorge, vor den eigenen Fachkolleg/innen zu „unwissenschaftlich" zu sein. Da ist noch einiges an Bewusstseinsarbeit nötig. Viele der bisherigen Slammer waren im Nachhinein sehr froh, dass jetzt endlich jeder weiß, wofür sie so viel Energie und Herzblut investieren und was dabei im Idealfall eines Tages herauskommen kann.

Ist es in Österreich möglicherweise schwieriger, eine Wissenschaftsshow zu etablieren als im europäischen Vergleich (siehe Science Busters im ORF)?
Glaube ich nicht.

War für die 1. Staffel eine Finanzierung gesichert?
Na klar, sonst hätten wir sie nicht machen können! Die Förderung kam vom ZIT der Stadt Wien.

Für die zweite Staffel hat sich das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung dankenswerterweise bereit erklärt, euch mittels einer Finanzierung zu unterstützen. Wie schaut es für weitere Staffeln aus?
Werden wir sehen!

Wie ist das Echo der Öffentlichkeit auf eure Veranstaltung?
Mit dem bisherigen Medienecho sind wir sehr zufrieden, wir hatten mehrere große (z.T. ganzseitige) Berichte in nationalen Printmedien, einen ausführlichen ORF-TV-Bericht und die regelmäßige Ausstrahlung auf OKTO TV.

Was wünscht du dir in Zukunft für die Forschungslandschaft Österreich?
Mutige Menschen, die finanziell so unterstützt sind, dass sie ihrer Neugier folgen und spannende Themen erforschen können. Und diese anschließend auf der Science Slam Bühne präsentieren ...

Danke fürs Gespräch!
Danke auch für die Einladung!

[Das Interview führte YWP Christian Loderer]

Science Slam – Kurzbeschreibung

Science Slams – **unkonventionelle Wettbewerbe vor Livepublikum mit Publikumsvoting** – haben sich in Wien innerhalb kurzer Zeit zu einem ausgesprochen gut besuchten Angebot für anregende Abendunterhaltung für ein (tendenziell junges) urbanes Publikum entwickelt.

Junge WissenschaftlerInnen haben dabei je ca. **6 Minuten Zeit**, um ein wissenschaftliches Thema allgemeinverständlich und unterhaltsam zu präsentieren. Die Veranstaltung findet **in entspannter Atmosphäre** statt – das Publikum sitzt nicht in einer fixen Saalbestuhlung, sondern an Tischen und kann während des Abends Getränke konsumieren. Nach der letzten Präsentation wird das **Publikum** zum **Voting** aufgefordert. Pro Tisch liegt nur ein Satz von Wertungskarten (1–9 Punkte) auf. Jede „Tischbesatzung" (aufgrund der Tischgröße sind das im Normalfall einander großteils nicht bekannte Menschen) muss sich daher in einer Diskussion auf eine **gemeinsame Punktevergabe** einigen. Die Moderation regt diese Diskussionen aktiv an und räumt genügend Zeit dafür ein. Mittels Voting wird schließlich die Siegerin oder der Sieger des Abends gekürt und mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.

Diese innovativen Veranstaltungen bieten einerseits **jungen WissenschaftlerInnen** eine **Bühne**, um in entspannter und doch spielerisch kompetitiver Atmosphäre ihr **Forschungsgebiet** einem allgemeinen Publikum zugänglich zu machen. Gleichzeitig wird einem jungen und urbanen Publikum nicht nur eine anspruchsvolle und **innovative Abendunterhaltung** geboten, in der die aktuellen Forschungsaktivitäten der Stadt präsentiert werden. Durch die spezielle Form des interaktiven **Tischvotings** wird man dabei zu **Diskussionen** mit (unbekannten) TischnachbarInnen über wissenschaftliche Themen und deren Präsentation angeregt.

Die Veranstaltungen werden in TV-Qualität aufgezeichnet und im Programm **„Okto TV"** in Österreich jeweils in der Wochenend-Primetime ausgestrahlt. Zudem sind alle Präsentationen auch auf der Webseite **www.scienceslam.at** abrufbar.

Seit dem ersten „Science Slam" Ende 2010 hat sich das Publikumsinteresse – nicht zuletzt aufgrund starker Medienresonanz – außerordentlich gut entwickelt. Bisher waren alle Slams mehr als ausgebucht. Mittlerweile gibt es **mehr als 500 Kartenanfragen** pro Veranstaltung. Das Format führte zu starker medialer Resonanz. Neben einem ausführlichen ORF TV-Bericht gab es mehrere große Printberichte *(siehe Pressespiegel.pdf)*.

Im Jahr 2012 soll das erfolgreiche Format – mit noch stärkerer Publikumseinbindung – weitergeführt werden, um aktuelle Forschungsthemen als anregende Abendunterhaltung einem breiten Publikum näherzubringen und gleichzeitig in der Scientific Community das Bewusstsein für Wissenschaftskommunikation zu stärken.

Projektleitung/Kontakt:
Verein „Die Wissenschaffer",
DI Bernhard Weingartner, TU Wien
mob: +43 699 88 7 88 246
mail: bernhard.weingartner@tuwien.ac.at
web: www.scienceslam.at

YWP Portrait Julia Vierheilig

Julia Vierheilig, geboren 1983 in Bayern, ist seit 2010 Mitglied der YWP Österreich. Sie studierte Biologie an der Universität Würzburg, wo sie im Rahmen eines biotechnologischen Praktikums im Bereich Abwasserreinigung ihr Interesse für das Wasserfach entwickelte. Da sie sich in ihrer Diplomarbeit eingehender mit dem Thema befassen und auch gerne an eine Institution außerhalb der Universität wechseln wollte, bewarb sie sich am Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) im Referat „Mikrobielle Ökologie und Biotestverfahren“ in München. Auf diese Initiativbewerbung folgte eine sehr interessante wissenschaftliche Mitarbeit im interdisziplinären Forschungsprojekt „Arzneimittelwirkstoffe und deren Metaboliten: Belastungen des Wasserkreislaufs und Möglichkeiten der Verminderung Bereich Arzneimittelabbau“ zwischen der Technischen Universität München und dem LfU. Sie beschäftigte sich dabei mit der Charakterisierung von Antibiotika abbauenden Mikroorganismen im Abwasser. Durch die Beschäftigung am LfU und der damit verbundenen intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser wurde ihr Bewusstsein für die Wichtigkeit des Schutzes und der Aufbereitung von Wasserressourcen weiter gestärkt, welche zudem im Lichte der ständig steigenden Weltbevölkerung immer weiter zunimmt.

Seit Dezember 2009 ist sie an der TU Wien im Rahmen des interdisziplinären „Vienna Doctoral Programme on Water Resource Systems“ tätig (www.waterresources.at). Innerhalb dieses Doktorandenprogramms fertigt sie ihre Dissertation in der Forschungsgruppe „Umweltmikrobiologie und Molekulare Ökologie“ unter der Betreuung von Privatdozent Mag. Dr. Andreas Farnleitner, MSc. Der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe ist auf die Erforschung von Grundlagen für ein besseres Verständnis der mikrobiologischen Wasserqualität sowie der Etablierung/Entwicklung von Verfahren zu deren Diagnose gerichtet, wobei der anwendungsorientierte Aspekt stets im Auge behalten wird. Dabei gibt es eine enge Kooperation mit der Hydrologie auf der TU Wien sowie der Wasserhygiene auf der Medizinischen Universität Wien. Aus dieser langjährigen Zusammenarbeit resultierte das neue interuniversitäre Kooperationszentrum Wasser und Gesundheit (www.waterandhealth.at). Julia setzt sich in ihrer Dissertation mit alternativen bakteriellen Indikatoren für fäkale Verunreinigung von Wasserressourcen auseinander. Sie untersucht dabei deren Anwendbarkeit und analysiert die Strukturen und Dynamiken relevanter bakterieller Populationen mithilfe neuester molekularbiologischer Methoden wie etwa der Pyrosequenzierung. Die Ergebnisse werden am Ende zur Evaluierung bestehender Methoden verwendet werden, deren Anwendbarkeit bereits teilweise von Julia und ihren Kollegen in ersten Forschungen in Frage gestellt wurden *(Vierheilig et al. 2012)*. In weiterer Folge sollen die resultierenden DNA Sequenzdaten der verschiedenen untersuchten Umweltproben (Grund-, Oberflächen-, Abwasser, Boden, Sediment, Fäzes) helfen, die Entwicklung neuer Detektionsmethoden zu verbessern, mit denen das Ausmaß und der Ursprung der jeweiligen Fäkalquellen genau bestimmt werden kann. Dies wiederum ist essentiell für effizientes und kosteneffektives zielgerichtetes Wassermanagement wie Schutz des Einzugsgebietes, optimierte Wassernutzung und richtig ausgelegte Wasseraufbereitung.

Literatur:

J. Vierheilig, A.H. Farnleitner, D. Kollanur, G. Blöschl, G.H. Reischer (2012): *High Abundance of Genetic Bacteroidetes Markers for Total Fecal Pollution in Pristine Alpine Soils Suggests Lack in Specificity for Feces*. Journal of Microbiological Methods. 88(3): 433–435.

„Meine internationale Karriere wäre in dieser Form sicher nicht möglich gewesen ohne meine Arbeit in der IWA“

Interview mit Roland Liemberger

Name: DI Roland Liemberger

Institution: Miya (www.miya-water.com)

Fachgebiet: Non-Revenue Water Management

Nationalität: Österreich

Mitarbeit in fogenden SG der IWA:

Water Loss SG

Efficient Urban Water Management SG

Herr Liemberger, Sie sind schon seit Jahren im Ausland und Ihr Steckenpferd sind die Wasserverluste. Wann haben Sie das Kribbeln verspürt Österreich zu verlassen und in die Welt hinauszuziehen?
Liemberger: Schon 1980, als ich mit meinem alten VW-Bus losfuhr, um die Sahara zu erkunden. Beruflich wurde es aber erst 1988 ernst, als ich meinen ersten Auslandsjob in Katmandu, Nepal, bekam. Es war ein sechsmonatiges Pilotprojekt und wir hatten die Wasserverluste in zwei Gebieten zu reduzieren. Das war nicht einfach und die Herausforderung hat mich nie mehr losgelassen – mittlerweile habe ich mit Wasserversorgungsunternehmen in 30 verschiedenen Ländern zusammengearbeitet.

Wasserverluste sind weltweit ein wichtiges Thema! Wenn man eine städtische Wasserversorgung mit mehr als 50 % Wasserverlusten sanieren will, wo fängt man da an?
Das ist fast egal – es gibt für viele Jahre genug zu tun! Aber im Ernst: ich hoffe nicht, Sie wollen, dass ich das jetzt wirklich erkläre!

Sie haben jahrzehntelange berufliche Erfahrung im Ausland, welches in Österreich erworbene Wissen hat Ihnen geholfen?
Wichtig war die solide Basis – meine technische Schuldbildung an der HTL (Hochbau) und dann das Kulturtechnik- und Wasserwirtschaftsstudium an der BOKU. Bezüglich Wasserverlustreduktion habe ich wahnsinnig viel von meinen Kollegen der ehemaligen Firma SEBA (jetzt SETEC) in Klagenfurt gelernt, für die ich 11 Jahre lang gearbeitet habe.

Die Bevölkerungsdichte in Manila liegt bei ca. 43.000 Einwohnern/km², Wien hat im Vergleich dazu rund 4.100 Einw./km². Welche Herausforderungen birgt eine solche Bevölkerungsdichte?
Man muss gut planen, wann man von hier nach dort fährt, damit man nicht stundenlang im Stau steht!

Was bringt Ihnen die Kooperation mit der IWA im Bereich Ihrer Arbeit?
Ohne zu übertreiben kann ich sagen, dass meine internationale Karriere sicher nicht in dieser Form möglich gewesen wäre ohne meine Arbeit in

der IWA. In der Water Loss Specialist Group habe ich die „Crème de la Crème“ der internationalen Spezialisten kennengelernt und kann viele davon zu meinen engsten Freunden zählen. Seit Jahren lernen wir gegenseitig voneinander und stellen damit sicher, der Branche immer einen Schritt voraus zu sein.

Die Siedlungswasserwirtschaft ist in Österreich auf einem sehr hohen Niveau angekommen. Was sollte Österreich Ihrer Ansicht nach von der Welt lernen?
Erstens, dass es weder effizient noch zeitgemäß ist, wenn jede kleinste Gemeinde ihre Wasserversorgungsanlage selbst betreibt. Die Zusammenlegung der Wasserversorgung auf regionaler Basis würde sicher zu einer effizienteren und oft auch sichereren Wasserversorgung führen. Und zweitens haben viele Wasserversorgungsunternehmen ein gewisses Potential, die Wasserverluste noch weiter zu reduzieren – hier könnte man eindeutig von „der Welt“ (International Best Practice) lernen.

Und was kann die Welt von Österreich lernen?
Ich möchte jetzt nicht über die herrliche Qualität unseres Trinkwassers reden, da haben wir natürlich auch sehr viel Glück mit unseren hochqualitativen Ressourcen. Aber ein ganz wesentlicher Punkt scheint mir, dass wir der Welt zeigen, dass es auch erfolgreiche und effiziente öffentliche Wasserversorgungsunternehmen gibt und dass Privatisierung nicht die einzige Möglichkeit ist.

Was würden Sie jungen WasserwirtschaftlerInnen raten, bevor sie den Schritt antreten, ins Ausland zu gehen?
Sich schon während des Studiums für die internationale „Wasserwelt“ zu interessieren, eine gute Gelegenheit stellt sicher das YWP (Young Water Professionals) Programm der IWA dar. Praktika während und nach dem Studium sind natürlich von allergrößter Bedeutung.

Wollen Sie jemals wieder nach Österreich heimkehren?
Aber selbstverständlich! Wenn geht, zweimal im Jahr – im Sommer heim nach Klagenfurt und im Winter zum Schifahren! Beruflich kann ich’s mir weniger vorstellen, da meine Expertise nicht hier, sondern in Entwicklungsländern gebraucht wird.

Impressum

Herausgeber:
Österreichisches Nationalkomitee des Internationalen Wasserverbandes (IWA)
1010 Wien, Schubertring 14
Präsident: OSR DI Walter Kling
Geschäftsführer: Dipl.-HTL-Ing. Manfred Eisenhut und Andreas Gaul